



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Poetische Schriften

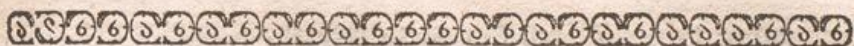
Die Tageszeiten. Die vier Stufen des weiblichen Alters. Die Schöpfung der Hölle nebst einigen anderen Gedichten ...

**Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm**

**Braunschweig, 1772**

Ode an die Frau von Spiegel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50046)



Ode  
an die Frau Schloßhauptmannin  
v o n S p i e g e l.

Ueber das Absterben  
Ihres Gemahls.

---

Noch seh ich Dich gen Himmel schauen,  
Mit thränendem von Angst gebrochnem Blick!

O Du gebeugteste der Frauen,  
Wo ist nunmehr Dein ganzes irdsches Glück?

Es ist dahin! — Als wenn im Wetter  
Ein schneller Stral vom schwarzen Himmel fährt,  
Den Baum entflammt, und Stamm und Blätter  
Mit wilder Glut im Augenblick verzehrt.

So liegt Dein Spiegel! Laß den Klagen  
Den freyern Lauf; zu sehr verdient er sie!  
Du siehest ihn zur Gruft getragen  
Zu hart geraubt, zu unverhopt, zu früh!

Nicht deiner Zähren Strom zu wehren,  
 Naht sich zu dir die Muse, selbst gebeugt;  
 Ich würde weniger Dich ehren,  
 Wenn weniger Dein Herz sich uns gezeigt.

Ich selbst, der ich nicht das verlohren,  
 Was Du verlierst, ich steh noch stumm und kalt;  
 Mir klingt in den erschrocknen Ohren  
 Sein Röcheln noch; noch seh ich die Gestalt

Des Sterbenden. Mußt ich es sehen,  
 O Theurester, wie dir das Auge brach?

Ich sahs; mir blieb der Athem stehen,  
 Ich sprach Gebet, kaum wissend, daß ichs sprach.

So war die edle Seel entwichen!  
 Er lag vor uns, den wir so sehr geliebt,  
 Ein kalter Leichnam, starr, verblichen,  
 Wir all um ihn lautweinend und betrübt.

Tritt her zu seiner frühen Bahre  
 Leichtsinziger! tritt her, sieh schreckensvoll,  
 Daß Jugend, so wie graue Haare,  
 Des Todes Schwerdt, gleich grausam, treffen soll.

Du fliehst! — Mit furchtbar weiten Schritten  
Holt er dich ein; wie eitel ist dein Fliehn!

Nicht Klagen, Thränen, oder Bitten,  
Nicht Stand, nicht Pracht, nicht Gold, entfernen ihn.

Wenn jemals Thränen ihn gerühret,  
So hätten ihn die Deinigen gerührt,  
Gebeugte Frau! Doch er vollführet  
Den schweren Schlag, und ach! er ist vollführt!

Du, der du seine Pfeile lenkest,  
O Ewiger! der du auch solchem Schmerz,  
Auch solchem Jammer, Kräfte schenkest,  
O schau herab auf Ihr zerrissnes Herz!

Zerrissen blutet es — zerrissen  
Von deiner Hand; denn ist's nicht deine Hand,  
Die Ihr das größte Glück entrissen,  
Das reinste Glück, das Sterliche gekannt?

Wie liebten sie! Ach! gieb der Seele,  
Die so geliebt, nun einsam übrig ist,  
Gieb an des Gatten Todtenhölle  
Ihr deinen Trost, den noch ihr Herz vermisst.

Laß,

Laß, wenn sie weint, sie Lindrung weinen!  
Zwar hört sie noch die heilige Stimme nicht,  
Die unter Gräbern und Gebeinen  
Des Christen Trost in unsre Seelen spricht.

Doch einst wird sie die Stimme hören,  
Wird fühlen, Herr, was sie erst nicht empfand;  
Und deinen hohen Willen ehren,  
Der Wohlthat auch im Jammer Ihr gesandt.

